

## DETAILBESCHREIBUNG

### Kurze Projektbeschreibung

Das strategische Projekt „einfach-mehrfach“ ist der Planung und Nutzung von Frei- und Bewegungsräumen gewidmet und arbeitet mit zwei Schwerpunkten: Zwischennutzungen - die temporäre Nutzung von Flächen, überwiegend in nicht städtischem Grundbesitz - und Mehrfachnutzungen - vor allem von Schulhöfen und Bädern u.a.

### Ziele des Beteiligungsprozesses

Ein Ziel von „einfach-mehrfach“ ist die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen - als ExpertInnen ihres Freiraumes - in den Planungsprozess. Dabei ist Partizipation mehr als das Abfragen von Wünschen. Partizipation ist jungliches Expertenwissen anerkennen und in die Entscheidung einfließen lassen. Die Begleitung und Unterstützung der Jugendlichen und eine aktive und positive Haltung von Politik und Verwaltung sind eine gute Voraussetzung dafür.

### Hintergrund des Beteiligungsprozesses

#### Ausgangssituation

Wien ist eine wachsende Stadt, Dichte und Nutzungskonkurrenz nehmen zu. Anlass für ein Aktivwerden der Projektkoordination für Mehrfachnutzung sind daher oft Konflikte. Das können Streitigkeiten in Wohnhausanlagen ebenso sein wie Uneinigkeiten im öffentlichen Grün- und Freiraum, bzw. AnrainerInnenproteste.

### Initiierung des Beteiligungsprozesses

#### Initiierung

Es gibt kein Aktivwerden ohne konkreten Anlass und lokale AkteurInnen. Oft beginnen Beteiligungsprozesse mit massiven Auseinandersetzungen oder Unterstützungsambitionen von LobbyistInnen wie Jugendbetreuung oder der Bezirke (BezirksvorsteherInnen, BezirksrätInnen, Jugendbeauftragte, etc). Manchmal erscheint das „Ausweichen“ - das Anbieten anderer Bewegungsräume - als konfliktmindernde Strategie durchaus sinnvoll, da sie einen Teil des Stresses nimmt und neue Rahmenbedingungen schafft. Jugendliche haben meist Erfahrungen mit Verboten und reagieren deshalb oft sehr positiv auf neue Angebote.

### Involvierte Personen und Institutionen

Für die Umsetzung von Jugendanliegen sind die Bezirke, vor allem auch finanziell, fast immer die wichtigsten Partner. Daneben gibt es eine Vielzahl von LobbyistInnen (Jugendorganisationen), AnrainerInnen, Fachdienststellen im Magistrat (Stadtgartenamt, Sportamt, Wiener Bäder, Grundverwaltende Dienststelle, Schulverwaltung, Straßenbauabteilung, Kulturabteilung), GrundeigentümerInnen, Hausverwaltungen etc., die sich als engagierte und verlässliche KooperationspartnerInnen erwiesen haben.

### Gestaltung und Durchführung des Beteiligungsprozesses

#### Prozessdesign

Kinder und Jugendliche sind ExpertInnen des öffentlichen Raumes und werden bei der Gestaltung ihrer Umgebung bewusst miteingebunden. Die Aneignung eines neuen Ortes findet in kleineren Schritten statt. Häufig begleiten JugendarbeiterInnen (Parkbetreuung, aufsuchende oder mobile Jugendarbeit, Verein Wiener Jugendzentren mit Gemeinwesenorientierung) die Kinder und Jugendlichen beim Formulieren ihrer Wünsche. Danach erfolgt eine Kontaktaufnahme mit den Bezirken (meist auch Finanziers), bzw. auch mit den umsetzenden Fachdienststellen. In

Diskussionen und einer gemeinsamen Auseinandersetzung über Machbarkeit findet dann eine Abstimmung der Wünsche und Ideen und in weiterer Folge die Umsetzung statt.

Ergebnisse bei denen die Kinder und Jugendlichen bei der Gestaltung bewusst miteingebunden wurden sind u. a.:

- Entwicklung eines coolen Sitzmöbels im Steinbauerpark (12. Bezirk): StadtgärtnerInnen nehmen Vorstellungen von Jugendlichen für coole Sitzmöbel auf und setzen diese um.
- Geschlechtssensible Umgestaltung des Mortaraparks im 20. Bezirk nach den Wünschen der Mädchen: Kinder und Jugendliche beteiligten sich an der Ideenfindung (Wettbewerb für PflichtschülerInnen, der Planung und Umsetzung)
- Qualifizierung und Beschäftigung im Freiraum im Rahmen des EU-Projektes space!lab ([www.space-lab.at](http://www.space-lab.at)): Jugendliche setzen Ideen von Jugendlichen um, z.B. Mortarapark
- Berufsorientierung und erste Arbeitserfahrungen beim Mitmachprojekt des Vereines Wiener Jugendzentren im Arthaberpark (10. Bezirk): Jugendliche beteiligten sich an der Ideenfindung (Wettbewerb für PflichtschülerInnen) der Planung und Umsetzung.
- Errichtung des Jugendtreffs „bahn frei“ - [www.bahnfrei.at](http://www.bahnfrei.at) - im 21. Bezirk, Brünnerstraße: Die Jugendlichen haben diesen Jugendtreff von der Bedarfsanmeldung über das Auftreiben von Sponsoren bis hin zu einem mehr und mehr selbst verwalteten Betrieb selbst organisiert.

## Ablauf

Es gibt kein standardisiertes Verfahren, die Unterstützungsintensität richtet sich jeweils nach lokalen Rahmenbedingungen.

## Besonderheiten des konkreten Beteiligungsprozesses

Die einzelnen Projekte sind sehr verschieden, daher auch die im jeweiligen Fall angewendeten Methoden. Beispielsweise wurden in einem Projekt des Vereines der Wiener Jugendzentren im 10. Bezirk im Rahmen der Errichtung eines Jugendtreffs Berufsorientierung und erste Arbeitserfahrungen ermöglicht.

## Ergebnisse des Beteiligungsprozesses

### Erzielte Ergebnisse

Die unten angeführten Projekte von „einfach-mehrfach“ wurden alle unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen geplant. Die Art und Intensität der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen reicht von Bedarfserhebung und Wünsche abfragen (z.B. Jugendparlament in den Bezirken) über lokale Initiativen die in Gestaltungsprozesse eingebunden werden bis hin zum weitgehend selbst verwaltenden Betreiben, bzw. Weiterentwicklung.

### Zusätzliche Angebote setzen:

- Ein zusätzliches Angebot zu den innerstädtischen Parkanlagen, die einem hohen NutzerInnendruck ausgesetzt sind, wurde mit der neuen Spiel- und Sportzone am Gaudenzdorfer Gürtel gesetzt. Beleuchtete, auch abends heftig und begeistert bespielte Trendsportflächen sind der Hit für viele. Dieser früher ausschließlich als Verkehrsrestfläche gesehene öffentliche Raum hat eine völlige Neudefinition erfahren und ist jetzt innerstädtische Bühne vor allem für die Jugend, auch oder gerade weil so viele Autos vorbeifahren, gemäß dem Motto „Bewegung findet Stadt“. Dieses Projekt ist eigentlich eine Verkehrsplanung, wo aber die deklarierten Wünsche von Jugendgruppen nach ungestörtem (auch abends) und „sichtbarem“ Spielen und Sporteln aufgegriffen wurden.

### Schulhöfe und Bäder - Potenziale des städtischen Grundbesitzes:

Manchmal sind mit vergleichsweise kleinen Investitionen große Effekte zu erreichen.

- In einem Park im 17. Bezirk ermöglicht ein zweiter Zugang in den Ballkäfig die abwechselnde Nutzung des Ballkäfigs von der Schule und von der Parkseite aus. Die Notwendigkeit dieser Maßnahme wurde von einer Gruppe dort lebender Jugendlicher argumentiert. Sie haben dafür

speziell einen Film gedreht, für den sie echte PolizistInnen gewinnen konnten und von „boss“ unterstützt wurden.

- Im **13. Bezirk** gibt es viele private Gärten, aber wenig offene Treffpunkte für Kinder, deshalb wird der Hof der Volksschule Auhofstraße am Nachmittag geöffnet. Dieser Wunsch wurde vom Elternverein an den Bezirk herangetragen.
- Generalsanierungen sind ein guter Anlass, auch die Freiflächen neu zu überdenken. Der **Dr.-Josef-Resch-Platz** bot lange Zeit eine nicht sehr attraktive Grünfläche auf der sogar „Fußball spielen verboten“ war. Jetzt ist der Park mit einer neuen Sportoberfläche (Planung: M. Kirchner) ausgestattet, die tagsüber für Schulsport und Nachmittagsbetreuung zur Verfügung steht und spätnachmittags, an Wochenenden und in den Ferien offener Freizeittort für alle AnrainerInnen ist. Diese Mehrfachnutzung der besonderen Art (die Widmung Epk - Erholungsgebiet Park - wird zweitweise auch als Schulfreifläche genutzt) basiert auf dem dezidierten Wunsch der Anrainer-Kinder und -Jugendlichen nach einer wirklichen Sportoberfläche.
- Auch die **Wiener Bäder** (MA 44) tragen das Prinzip Mehrfachnutzung stark mit und reagieren auf konkrete Jugendanfragen in den Bezirken. So wurde z.B. 2005 im 16. Bezirk am Hofferplatz das Kinderfreibad generalsaniert und der für ganzjährige Aktivitäten nutzbare Mehrzweckraum mit Zugang zum benachbarten Raum eröffnet.
- Den radikalsten Umbau leistete sich der **22. Bezirk**: Ein seit Jahren unbrauchbarer Schulsportplatz wurde im Zuge der Sanierung zum „ACTin-Park“, einer völlig offenen zentralen Freizeitinfrastruktur einer großen 70er-Jahre-Siedlung in Hirschstetten, umfunktioniert (Konzept Kohlbauer, Planung Auböck/Karasz); dabei ist das Jugendzentrum vor Ort in seiner Mediationsfunktion extrem wichtig. Partizipation bedeutet hier ALLE AnrainerInnen (Jung und Alt) zu involvieren und in der Angebotsstruktur für jede/jeden etwas zu schaffen. Als Steuerungsinstrument im Mittelpunkt unterschiedlichster Bedürfnisse weitete sich die Jugendarbeit hin zur gemeinwesenorientierten Stadtteilarbeit aus. Das Jugendzentrum entwickelte sich zur Informationsdrehscheibe für den ACTin Park. Eine Summe von Rollen wurde den JugendarbeiterInnen zugeschrieben und abverlangt (z.B. RichterIn, PolizistIn, MediatorIn, PlatzmeisterIn, SpielpartnerIn, VeranstaltungsmanagerIn, Ärztin/Arzt). Vorrangig legte das Jugendzentrum den Fokus auf die Förderung der kreativen und geselligen Freizeit und unterstützte diese „positiven“ NutzerInnengruppen. Als Schutz- und als Förderinstanz, zur Normenbildung und als Ideenwerkstatt war und ist das Jugendzentrum wichtiges strukturierendes Element am ACTin Park.

## Indoor Angebote:

Für diese spricht nicht nur die Witterungsunabhängigkeit, sondern auch die Möglichkeit, Dinge auszuprobieren, die unter allgemeiner Beobachtung draußen im Park schwer möglich sind.

- Projekt „bahnfrei“: Die den Jugendlichen spendierten Bahnwaggons konnten am Marchfeldkanal untergebracht werden und wurden als Jugendtreff mit dem Konzept der Selbstverwaltung mehr und mehr auszubauen, installiert.
- Burschen kochen z.B. wie Jamie Oliver und Mädchen üben Tanzen im „Wohnzimmer“ in der generalsanierten Schule im 5. Bezirk, Diehlgasse mit eigenem Eingang und Sitzatrium zum benachbarten Park.
- Die Wannenbäder im 1. Stock des alten „Tröpferlbades“ am Einsiedlerplatz im 5. Bezirk braucht heute niemand mehr und wurden daher ausgeräumt. Eine Treppe in den Park verbindet den so entstandenen Mehrzweckraum und Grünfläche.
- „Bahnfrei“: Am Marchfeldkanal wurden nachträglich Bahnwaggons als Jugendtreff im großen Stadterweiterungsgebiet Brünner Straße im 21. Bezirk installiert.

## „Zwischennutzungen“ - temporäre Orte:

Zwischennutzungen oder temporäre Bespielungen von Flächen finden - unter dem Motto „Baulücken können mehr als Autoabstellplätze sein...“ - überwiegend auf Grundflächen, die sich nicht im Grundbesitz der Stadt befinden, statt.

- So wurde 1997 der temporäre „Bauspielplatz“ am Leberberg im 11. Bezirk ein großer Erfolg, ebenso wie 2002 die Aktion „Sommer in Hernals, Beachvolleyball in der Baulücke“.
- Ganz neu ist eine Zwischennutzung am Schrödingerplatz im 22. Bezirk, direkt vor dem Amtshaus. Jugendliche planen, gestalten und betreiben im Rahmen des equal-EU-Projektes space!lab eine urbane summer-lounge.

## Stand der Umsetzung

Seit dem Start von „einfach-mehrfach“ im Jahr 1998 wurden zahlreiche Projekte umgesetzt. Das strategische Projekt „einfach-mehrfach“ wird fortlaufend weiterbetrieben und feiert im September 2008 sein zehnjähriges Bestehen gemeinsam mit den KooperationspartnerInnen.

## Conclusio

### Nutzen des Beteiligungsprozesses

Mit dem strategischen Projekt „einfach-mehrfach“ kann die Stadt Wien in vielfacher Hinsicht zeigen, wie sie auf aktuelle Problemlagen und neue Herausforderungen auch unter schwierigen Rahmenbedingungen konstruktiv reagiert, da sehr unterschiedliche Zielsetzungen berücksichtigt werden:

### sozialpolitische

- „Spielräume“ erweitern, auf Engpässe bei Grün- und Freizeitinfrastruktur reagieren, Entflechtung von Konfliktpotenzialen im öffentlichen Raum und unter Gruppen u. a.

### demokratiepolitische

- liefert Beiträge zu Begriffen wie Partizipation / Integration/ Prävention
- entspricht der Definition der Verwaltungsreform (new public management) bezüglich Servicecharakter, Bürgernähe, Querschnittsmaterie, Flexibilität, Vernetzung, Kooperation, Effizienzkriterien etc.

### ökonomische

- rentabler, effizienter Umgang mit knappen Ressourcen, Infrastrukturen, Personal u. a.

### positive Imagefaktoren

- Neudefinition des öffentlichen Raumes / „Bühnen“ für Trendsport und Events / Stadtmarketing, strategische Dramaturgie

### „Highlights“ des Beteiligungsprozesses

Nie FÜR Jemanden sondern ausschließlich auf Grund konkreter Bedarfsanmeldung von Jugendlichen oder ihren LobbyistInnen agieren und dann MIT ihnen planen und nach Möglichkeit sie auch noch in der Umsetzung beteiligen.

### „Stolpersteine“ des Beteiligungsprozesses

Eine Schwäche, aber gleichzeitig eine Chance der Mehrfachnutzung ist, dass Finanzierungen immer individuell erwirkt werden müssen; es gibt keinen extra Fördertopf. Dies beinhaltet für jedes „Wunschprojekt“ die Möglichkeit der Unfinanzierbarkeit. Frustrationen ergeben sich auch aus langen Umsetzungszeiten (Verwaltungsverfahren).

## Fact Sheet

### Angewandte Methoden

x	Methode	Methode	x
X	Anwaltsplanung	Open Space Konferenz	
X	Aktivierende Befragung	Planspiel	X
X	BürgerInnenversammlung	Planungszelle	
	Delphi-Befragung	Prozess mit mediativen Elementen	X
	Fokusgruppen	Runder Tisch	X
	Internet-Partizipation	SUP am runden Tisch	
	Konsensus-Konferenz	Workshop	X
X	Kooperativer Diskurs	Zukunftskonferenz	
X	Mediation	Zukunftswerkstatt	
	Neo-Sokratischer Dialog	Andere: .....	

### Thematischer Bereich

x	Thematischer Bereich	Thematischer Bereich	x
	Abfallwirtschaft	Telekommunikation	
X	Stadtentwicklung	Tourismus und Freizeit	
	Energiewirtschaft	Umweltpolitik allgemein (z.B. Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie, o.ä...)	
X	Gemeinwesenarbeit	Verkehr und Mobilität	
	Industrie, Gewerbe, Betriebe	Wasserwirtschaft	
X	Kinder- und Jugendpartizipation	Wohnen und Wohnumfeldverbesserung	X
X	Naturraum	Anderer: soziale Konflikte	X
	Regionalentwicklung	Anderer: kulturelle Zwischennutzungen Jugendbeschäftigung Berufsorientierung	X

### InitiatorInnen

„Einfach-mehrfach“ ist ein strategisches Projekt der Stadt Wien.

### Beteiligte

Im Rahmen von „einfach-mehrfach“ wurden zahlreiche Planungsprojekte umgesetzt, die mit vielen verschiedenen AkteurInnen und PartnerInnen realisiert wurden.

### AuftraggeberIn

Unterschiedlich: meist Bezirksvertretungen bzw. Jugendbetreuungsinstitutionen oder Fachdienststellen

### Kosten und Finanzierung

Diese Frage lässt sich nicht allgemein beantworten. Projekte, Projektanlässe und Projektverläufe sind zu unterschiedlich. Die Projektkoordination für Mehrfachnutzung arbeitet ohne eigenen Fördertopf, finanzielle PartnerInnen sind überwiegend die Bezirke bzw. Fachdienststellen.

## Prozessbegleitung und -beratung

Viele verschiedene AkteurInnen: z.B. Bezirke, Jugendinstitutionen, Gebietsbetreuungen, Lokale Agenda Büros, PlanerInnen oder AuftragnehmerInnen, ...

## Räumliches Umfeld

Die Projektkoordination für Mehrfachnutzung ist ein Angebot der Stadtplanung an alle Bezirke und Interessierte im gesamten Wiener Stadtgebiet, in allen 23. Bezirken.

## Zeitplan

1998 wurde die Projektkoordinatorin DI Jutta Kleedorfer mit der Abwicklung des strategischen Projekts „einfach-mehrfach“ beauftragt, ein Endtermin ist derzeit nicht vorgesehen.

## Publikationen zu diesem Verfahren

Beiträge zur Stadtentwicklung: <http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/ma18/pdf/newsletter-06-02.pdf>

Netzwerk Gemeinsinn: einfach - mehrfach in der Stadtplanung Wien: <http://www.netzwerk-gemeinsinn.net/content/view/310/46>

Anthos Nr. 1 - 2006 Soziale Freiräume:

[http://www.anthos.ch/Shop/de/2006/Soziale\\_Freiraeume.aspx](http://www.anthos.ch/Shop/de/2006/Soziale_Freiraeume.aspx)

## Angaben zur Person, die dieses Fallbeispiel zur Verfügung stellt:

Vorname: Jutta

Familienname: Kleedorfer

Beruflicher Hintergrund: Stadtplanerin

Institution: MA 18, Stadtentwicklung und Stadtplanung

Position: Projektkoordinatorin für Mehrfachnutzung

Straße: Ebendorferstraße 1

PLZ: 1082

Ort: Wien

Land: Österreich

Telefon: 0043 1 4000/88731

Fax: 0043 1 4000 - 99 - 88731

e-mail: [jutta.kleedorfer@wien.gv.at](mailto:jutta.kleedorfer@wien.gv.at)

website: [www.stadtentwicklung.wien.at](http://www.stadtentwicklung.wien.at)

<http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/ma18/pdf/newsletter-06-02.pdf>

Rolle im beschriebenen Verfahren:

Bereit für Detailauskünfte: